

Was Johann Armbruster, Schiffer in Wolfach, von 1807 bis 1853 in sein Notizbuch schrieb

Johannes Werner

Das Volck so bey der Kyntzig wohnet/besonder umb Wolfach/ernehret sich mit den grossen Bawhoeltzern/die sie durch das Wasser Kyntzig gen Straßburg in den Rhein flötzen/und groß Gelt jaerlichen erobern.

Sebastian Münster, Cosmographia (1628)

Über Heinrich Hansjakob, den man als einen Volksschriftsteller kennt, kann man geteilter Meinung sein; aber es läßt sich nicht leugnen, daß er, als einer der ersten, die Lebensläufe der kleinen Leute niederschrieb, um die sich sonst keiner kümmerte, über die sonst keiner etwas wissen wollte¹. Einer von ihnen war Theodor Armbruster (1815–1898), der als Seifensieder und Holzhändler in Wolfach lebte. Und hinter ihm, den Hansjakob ins Zentrum einer eigenen Erzählung stellte, wird die alle und alles überragende Gestalt seines Vaters sichtbar – die des Schiffers, d.h. Flößers Johann Armbruster (1786–1872), auch ‚Jean‘ oder ‚Schang‘ oder ‚der starke Hans‘ genannt. Er war, wie Hansjakob berichtet, „wohl das angesehenste Haupt aller Schiffer im Kinzigtal, und wenn er nach Hasle kam und beim Frankfurterhans, seinem Schwager, vorfuhr, hatte alles Respekt, als ob ein Fürst käme. Er war aber auch ein Wald- und Holzfürst und ein kreuzbraver Mann alten Schlags“². Seine größte Leistung bestand darin, daß er Flöße mit einer Länge von über 2.000 Fuß und einer Besatzung von 40 bis 50 Mann nach Holland hinunter steuerte, einmal sogar bei Nacht durch die Kölner Rheinbrücke hindurch, weil sich das Ungetüm nicht mehr rechtzeitig anhalten ließ. Hansjakob hat das Ereignis ausführlich nacherzählt³.

Mit diesem Helden war Heinrich Hansjakob, wohl ohne es zu wissen, durch seine Mutter weitläufig verwandt⁴; und so auch Wilhelm Hausenstein. Denn die Tochter Joséphine jenes Johann Armbruster (das elfte seiner dreizehn Kinder) hatte den Gottlob Baumann, Bärenwirt in Hornberg, geheiratet, und dessen Tochter Clara (das sechste und letzte seiner Kinder) dann den großherzoglich badischen Steuerkommissär Wilhelm Hausenstein, dessen Sohn der hier gemeinte, gleichnamige Kunstschriftsteller, Kunsthistoriker, Kunstkritiker und Diplomat war; und somit war er ein Ur-enkel eben jenes Johann Armbruster, mit dem er sich schließlich sogar soweit identifizierte, daß er, vor allem in den dunklen Jahren zwischen 1933 und 1945, seinen Namen als Pseudonym benutzte. Aber schon 1927, als er



Heinrich Hansjakob

damit anfang, deckte er in einem Brief an Max Rychner das Geheimnis auf: „Wenn Sie meine Aufsätze in der F.Z. verfolgen: bitte achten Sie auf einen nommé Armbruster. Sie werden schon merken, wer es ist. Auch sein Urgroßvater hat so geheißen, war Flößermeister in Wolfach, auf der Kinzig; ein Mann, nicht kalibriger als ich, aber zehnmal so stark, fällte sich seine Tannen selbst, steuerte das von ihm selbst gebundene Floß an Köln vorbei bis in den holländischen Rhein hinaus und wurde in blauen, auch kaffeebraunen Fräcken gesichtet auf der Postkutsche nach Paris, wenn er ‚heimfuhr‘ (Holland–Paris–Wolfach). Ja ja. Der Scribent wäre froh, wenn er sein eigener Urgroßvater wäre.“⁵

Dem Johann lag der Beruf gewissermaßen schon im Blut. Seit Menschengedenken waren die Armbrusters nichts anderes als Schiffer in Wolfach gewesen; Johann war schon der siebte in der direkten Folge, die mit Urban (gest. 1633) begonnen hatte, dem Sohn eines Bauern namens Jerg aus Schapbach, dessen Herkunft sich in einem nicht mehr zu lichtenden Dunkel verliert. Und Johann machte der Familie keine Schande; im Gegenteil. Er war, wie die erzählte Episode zeigt, ein kühner und kräftiger Mensch – und gleichzeitig einer, der über die engen Grenzen seiner Heimat weit hinaussah, viel weiter als andere es taten und konnten. Der Holzhandel nach Holland brachte so etwas eben mit sich, und auch der Handel mit geschliffenen Granaten, den Johann noch nebenher betrieb, bis nach



Wilhelm Hausenstein

Italien hinunter. Anders als die Köhler, die Tag und Nacht an ihren einsamen Meilern saßen, waren die Flößer für ihre Weitsicht, Weltläufigkeit und Weltgewandtheit allgemein bekannt⁶.

Daß Johann Armbruster auch darin ein echter Flößer war, bewies er dadurch, daß er sich die Mühe machte, „in einem zierlich geschriebenen Tagebüchlein alle Zeitereignisse, Witterungswechsel, Preise der Lebensmittel und anderes niederzuschreiben“⁷. Später wird das Büchlein wohl in den Besitz des Theodor gekommen sein, und dort wird Hansjakob es auch gesehen haben (der den Theodor ohnehin mit Fragen, ja mit ganzen Fragebögen plagte)⁸; dann ging es irgendwann verloren und hat sich nicht wieder finden lassen. Doch ist im Nachlaß von Wilhelm Hausenstein nun eine Abschrift aufgetaucht, die dieser, wie es scheint, in den 20er oder 30er Jahren anfertigen ließ, als er sich immer mehr mit seiner Herkunft beschäftigte⁹. Sie wird hier zum ersten Mal veröffentlicht.

Das Büchlein handelt wirklich von den Dingen, die Hansjakob schon nennt, d.h. es gehen in ihm – um es genauer zu sagen – dreierlei Dinge durcheinander oder nebeneinander her. Da geht es erstens um die Angelegenheiten der Wolfacher Schiffferschaft, der ‚Companie‘, deren jeweils wechselnde Zusammensetzung in den Aufzeichnungen sichtbar wird. (Wenn ein Mitglied starb, trat sein Sohn, ersatzweise auch sein Schwiegersohn an seine Stelle, oder seine Witwe führte das Gewerbe weiter.) Auch



*Johann Armbruster mit Frau
Maria Anna, geb. Neef*

von ihren Geldgeschäften ist die Rede, von Gewinnen und Verlusten, vor allem aber von den beträchtlichen Investitionen, die immer wieder nötig waren. Zweitens geht es in diesen Aufzeichnungen um das, was jeden betrifft und was keiner ändern kann, nämlich um das Wetter, das die Ernte und damit die Preise der Lebensmittel bestimmte. Und wenn es als Unwetter auftrat, fügte es den Wasserbauten und dem schwimmenden Holz erhebliche Schäden zu. Und da Holz auch brennt, trat neben dem Wasser auch das Feuer als ständige Gefahr hervor. Drittens zeichnete Armbruster auch auf, was in der großen Welt geschah, nämlich Napoleons Aufstieg und Untergang – und nicht nur, weil dessen Wellen bis nach Wolfach schlugen. Wer mit Italien und mit Holland handelte, hatte einen weiteren Horizont als andere, war alles andere als ein Hinterwäldler.

So spiegelt sich in den Aufzeichnungen des Johann Armbruster zuletzt noch die Weltgeschichte wider; aber zuerst die Ortsgeschichte von Wolfach, zumal die Geschichte der Schiffer und der Schiffferschaft¹⁰.

Der Text

Im Jahr 1807 war der Sommer beynahe unausstehlich trocken und heiss, die Haslacher und Hausacher Müller und Wiesenbeständer¹¹ wollten wegen Wassermangel das Flößen sperren, wurde aber nicht darauf geachtet.

Im Juny wurde der Spitzteich verbessert, jedoch blieb der Hauptbaum auf Piloten ruhend, unerneuert. Die Streckbäume und Rippen wurden mit eisernen Banden zusammengebunden. Die Comp. zahlte 2/3 davon, d.h. an den Banden¹².

Im Frühjahr 1807 wurden die 2 neuen Sägen ob dem Spitzteich erbaut; an dem Ablassteich hat die Comp. wegen seiner dauerhaften, auch der Comp. vortheilhaften Bauart den Theilhabern 60 fl ersetzt¹³.

1809 wurde bey Erbauung der oberen doppelgängigen Sägen unten der Wied Magazin auch wegen dem gutgebauten Ablassteich wie hier oben 60 fl ersetzt.

1809. Am 5ten May hatten wir noch Schneewetter, Raps-¹⁴ und Obstblüthe verfroren fast ganz.

1809 wurde Schiltach badisch, und es gab allerhand Neuerungen.

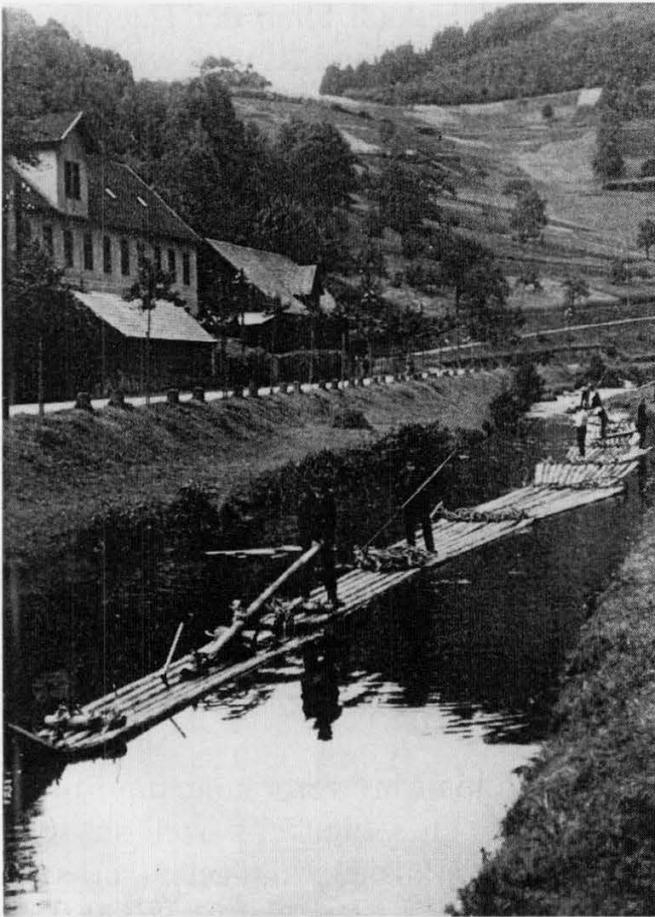
1810 haben wir zu viel Baum geflösst und mussten 10/11 für unsere Rechnung auspollern¹⁵, und waren unverkauft. Diesen Sommer im August starb auch Roman Mayers Wittib. 1806 starb Kaspar Spinner. 1804 starb Mast. (Obige Bäume sind mit beträchtlichem Verlust verkauft worden.)

1811 wurde Jakob Harter Schiffer.

1811. In der Nacht vom 21ten auf den 22ten May verbrannte um Mitternacht des Standfests Sägen, die Comp. hat den 3 Inhabern (weil sie selbst 1 Theil haften) mit dem Bedeuten 500 fl Bausteuern gegeben, dass bei ähnlichen Fällen dieses jedem zutheil werde. Die Säge war um 1000 fl im Brandkataster, die die Inhaber auch bezogen. Wenn die Comp. gebaut hätte, so hätte jeder Inhaber nur 150 fl zahlen dürfen, allein sie nahmen lieber 1000 fl Brandgeld und 500 fl Bausteuer und bauten selbstens.

1811. Februar 10ten wurde bey versammelter Schifferschaft dem Jos. Anton Armbruster einen durch Kehler Rechnung im Juny gemachten Recess deswegen nachgelassen mit der Summe von 96 fl, weil der Kassier bey dem Schluss der Jahresrechnung 104 fl zuviel Geld in der Kasse hatte, da dieser aber seit Juny in seinen Monat Rechnungen keinen Vorschuss hatte, so kann deshalb Vorschuss nicht als Folge des Jos. Antons Recesses betrachtet werden, daher die Nachlassung obiger 96 fl wie geschenkt anzusehen sind. Dieses zur Bemerkung wenn ich einstens in ein solches Unglück kommen sollte.

Das Unglück ist für mich schon da. Am 17. Aprill 1812 kam ich nach Strassburg, fand unter andern Geschäften einen petschirten Stab in Rollen gepacktes Geld, den Adam Metzner, Holzhändler von Mundenheim, geschickt hatte. Der begleitende Brief wurde nach Kehl geschickt, in diesem war ebenso wenig ein Sortenzettel als bey der Adresse, sondern nur die Summe 2500 fl bemerkt. Da aber dieser Herr Metzner aus bezahlten Geldsendungen nie andere als deutsche Münzen gesendet hatte, so dachte ich, besonders dem Fühlen der Rollen nachgerechnet, dass es dieses Mal nämliche Sorten wären. Ich nahm den Stab mit nach Neumühl, am kleinen



Kinzigfloß um 1900

Rhein liess ich halten, declarirte meine Summe richtig, doch so, dass ich sagte, es werden Münz und Laubthaler seyn, wie es dieser Herr Metzner zu zahlen gewohnt seye, und ich hätte es selbst, weil der noch ohneröffnet seye, nicht genauer untersucht. Man sagte mir, wenn viele Thaler dabey wären, so müsste ich das Geld zurück nehmen, ich sagte, wir wollen es zuvor untersuchen, und ich machte den Stab auf und zu meinem Erstaunen waren es lauter Rollen Laubthaler. Die Douaniers, besonders ersterer hadersüchtigste¹⁶ intriganteste Mensch von der Welt, saisirten mir mein Geld, verfassten ein sehr verdrehtes Protokoll über den Hergang der Sache, und als ich dieses in ihrem französischen Protokoll durchgesehen hatte, weigerte ich es zu unterschreiben. Ich wandte mich sogleich an einen erfahrenen Avocaten, H. Momy in Strassburg, welcher mit Unterstützung des Herrn Schulmeister auf seinem Gute Meinau wohnend und unter Leitung d.H. Philipp Jakob Bischoff, dem Hilfreichsten der Menschen, samt Beyhilfe der badischen Gesandtschaft in Paris aufhaltend, gegen Ende August mein Geld wieder erhielt. Dieser Vorfall, obschon ich unschuldig war, hätte mir doch bald das Leben gekostet, so sehr griff mich alles an, ich fasste aber wieder Muth, und wurde nach Ausgang der Sache wieder etwas heiterer. Da aber das Geld der Schiffercomp. gehörte, so liess ich am 6ten Sept. 1812 dieselbe sämtlich zusammenrufen, sie erschienen und ich er-

zählte den ganzen Vorfall ohne Zusatz, man liess mich abtreten und es wurde beschlossen, dass weil ich unschuldig und nüchtern in diesen Unfall geraten seye, so habe die Comp. beschlossen, die Kosten und Strafe, welche mir von vorerwähnten 2500 fl abgezogen wurde und sich auf 351 fl 40 belieffen, als gemeinen Kosten zu betrachten. Ich dankte nun denselben für ihre gütige Einsicht und warne jeden, dass er nie genug vorsichtig sein könne. Meine ganze Schuld war, dass ich die Geldsorten nicht wusste. Man hätte es mir nun zurückweisen aber nicht nehmen sollen, im Rechtswege.

Den 8ten September 1812 habe ich im Namen beider Schifferschaften eine Bitte beym Kinzigkreis Directorium in Offenburg eingegeben, dass an sämtliche Ämter an der Kinzig die Weisung ergehen möchte, dass wenn im Bezirk derselben ein dem Flösser hinderliches Geschäfte im Jahr hindurch vorzusehen seye, so möchten es dieselben einberichten, dass alle Gebäude od. Reparationen des ganzen Jahres auf einmal am ganzen Kinzigfluss vorgenommen werden möchten. Welches unterm -ten September 1812 auch bewilligt worden ist.

1812. December 31ten wegen 31 fl Sarptus. Ende Dec. und anfangs Januar 1813 habe ich meine letzte Rechnung dem H. Straub Cassier dargelegt und habe 82 fl Ueberschuss bezahlt, sollte ich je in einer Rechnung zu wenig haben, so kann ich mich daran regressiren. Ein Passivrest pr 60 fl wurde mir später ersetzt.

1816. Im Juny hat Jos. Ant. Armbruster als Kehler Schiffer einen Recess von 96 fl gemacht, den ihm die Comp. im Februar 1812 geschenkt hat und früher 55 fl geschenkt¹⁷ ebenso. Als er später Kassier war, und aufhörte, schenkte man ihm wieder circa 214 fl Recess.

1812. 16ten May starb der Herr Cassier Joseph Armbruster Schiffer.

1812. Im Hornung starb Tobias Armbruster Schiffer.

1812. Im September starb des Tobiasen Wittwe, wogegen der Joseph Mayer der jüngere den 23ten Aprill 1813 Schiffer wurde.

1812. Im July hat Bernhart Armbruster Schiffer die hölzerne Brücke bey der Magazin zu frühe weggerissen, ehe man über die dabey erbaute steinerne mit Recht fahren konnte, dadurch mehrere Wägen darüber mussten, und wegen schlechtem Bau, von Maurer Schweinbold verfertigt, Risse bekam, und desswegen der Bernhart von amtswegen einen Schadenersatz von 110 fl verfällt wurde, welchen die Comp. aber im Februar 1813 bezahlte.

Am Montag als den 30ten August 1813 habe ich dem Herrn Registrator Wohlschlägel beim Finanzdepartement in Carlsruhe einen weissen Bogen Papier auf der 3ten Seite im 2/3 unten unterschreiben müssen, als „Wolfach den 30ten August 1813 gehorsamste Joseph Armbruster & Comp.“ Dieser Bogen sollte zu einer Bittschrift wegen dem Baurenprozess dienen, ob derselbe auch wirklich dazu gedient hat, stehe ich in Erwartung, und

notire deswegen dieses, die Abschrift davon habe ich aber in Händen, wenn unser Namen der Comp. mehreres einschliesst, so ist es nicht edel gehandelt worden. (Ich habe mich anfangs zu unterzeichnen gesträubt, da aber als den kommenden Morgen Sitzung seye, so müsse es gleich sein, um die Sache nicht aufzuhalten, sagte d.H. Wohlschlägel. Jean Armbruster.)

Vom November bis December 1812 sind da die französische Armée und Rheinische Bundestruppen, zusammen über 600.000 Mann, unter Anführung des französischen Kaisers Napoléon ins Herz von Russland den Sommer über eingedrungen, und waren vor Hunger und ausserordentlicher Kälte bis auf circa 10.000 Mann zugrunde gegangen, denn die Russen haben planweise alle Städte und Dörfer, welche sie in ihrem Retirade im eigenen Lande verlassen mussten, weggebrannt, die Einwohner sind ebenfalls zurück gezogen¹⁸. Auf diese Art haben die Franzosen eine 200 Stunden lange Einöde vor sich und im Rückzuge zu repassiren gehabt, mehr als 30.000 Pferdte sind ihnen in Zeit 8 Tagen erfroren, Pferdtfleisch war während 6 Wochen beynahe die einzige Nahrung der grossen Armee. Napoléon entflohen endlich auf einem Schlitten von Wilna bis Königsberg, was noch von der Armée in diesen 2 verheerenden Monaten lebte, hielt keine Diziplin mehr, Napoléon selbst war oft in Gefahr, seine getreuen Generäle und Marschälle Obersten pp bildeten durch ihre eigenen Personen noch 4 Compagnien und vertraten gemeine Soldatenstelle, um ihren Kaiser zu retten. Russland bekriegte zur nämlichen Zeit die Türken, diese machten aber Frieden, somit wurde dieses russische Korps erledigt und marschirte sogleich an den Fluss Beresina, und man hatte [?] einem grossen Theil der französischen Armée den Übergang, wobey viele 1000 ertranken und durch den Aufenthalt erfroren sind, die Kosaken besonders haben der französischen Armée im Rückzuge ausserordentlich viel Bagage, Menschen und sogar die Kriegskasse, alle Papiere pp weggenommen. Napoléon kam Ende December nach Paris. Über Winter bis im Aprill hatte er wieder eine ebenso starke junge Armée, an welcher aber gute alte Kavallerie fehlte, er zog mit dieser Armée bis Dresden, Leipzig und an die böhmischen Grenzen, schlug sich mit Preussen und Russen mehrere Male, Oestreich wollte als neutraler Staat den Frieden bewirken, aber umsonst, endlich im July erklärte es sich auch gegen Frankreich, weil dieser Staat die Friedensanträge verwarf. Nach vielen beyspiellosen Schlachten, in welchen oftmals jederseits 400 Kanonen gebraucht wurden, wurde Frankreich bis an den Rhein zurückgetrieben, im October gieng der Rest französischer Armée und Napoléon [...] Frankfurt a/M und Mainz zurück. Der rheinische Bund gieng nun zu Preussen, Russland, Oestreich über, alle diese vereinten Mächte zogen an den Rhein, auch alle ihre Oberhäupter waren selbst bey den Arméen befindlich, die Schweiz allein erklärte sich neutral. Nun zogen grosse Truppenzahlen dahin, vom 30ten November bis 5ten December hat



Schwarzwaldfloß auf dem Rhein

Wolfach unter dem Commando als General den Prinz Carl von Bayern mit 2000 Mann Infanterie logirt, wo jeder Bürger 10 bis 30 Mann Einquartierung hatte, welche morgens mit Suppe und Branntwein, mittags und abends mit Fleisch, Gemüs und Wein verpflegt wurden.

Den 13. November 1813 wurde die Passage übern Rhein gesperrt, wir haben vorher noch viel Bauholz und Thielen nach Strassburg geflösst, damit es in Kehl wegen der Festung nicht verbrannt wird, wie es 1796 geschah, wo die Comp. gegen 30.000 Schaden hatte, weil Holländer Polter pp verbrennt und weggenommen wurden. Dieses Mal haben wir das Holländer Holz grösstentheils in Wolfach und dasjenige in Kehl nach Daxlanden geflösst und jedenorts auspoltern lassen. Da wir dieses Jahr wegen grossem Geldmangel vieles auf der französischen Seite zu fordern haben und wegen der Rheinsperre nichts einkassiren können, so entstand bald Geldmangel, die Kaltbronner Bauern haben sodann schon anfangs December, also schon 1 Monat nachher, bey hiesigem Amte, als der Rhein den 12ten November gesperrt wurde, die Comp. verklagt, dass sie nicht bezahle. (Dies zur besonderen Anmerkung.)

Vom 23ten bis zum 30ten December 1813 sind über Hornberg circa 30.000 Mann russische Truppen, bestehend in Kosaken, Husaren und Kürassier und Infanterie, auch Artillerie. Hier ebenfalls so, ausgenommen

keine Kosaken, im ganzen 10 bis 12.000 Mann, davon 3mal über Nacht geblieben und ein Theil den 28ten December Rasttag gehalten. Habe davon verpflegt und logirt 1 General Adjutant und 19 Gemeine. Man darf im ganzen Durchschnitt jeden Mann des Tags auf ein Maas Branntwein und 3 Pfund Fleisch rechnen. Die 1.000 russische Reitergarde¹⁹ Cuirassier, welche hier und in Oberwolfach übernachteten, haben sich alle selbstens einquartirt und keine Billet angenommen, denn der Quartir-Meister hat zum Theil die Häuser eingesehen und ohne Rücksicht des Einwohners in russischer Sprache mit Kreiden an die Läden oder Thüren geschrieben, wie viel darin Platz haben. Da die Pferdte nicht alle Unterkunft fanden, so haben sie samt Reutern bei grosser Kälte bivouagirt und zu grossen Feuern gesessen, dabey einige im Eiswasser in der Kinzig gebadet haben.

Den 18ten bis 20ten December 1813 sind die Oestreicher Bayern und Russen in die vorhin an sich neutral erklärte Schweiz eingedrungen, ebenfalls und zur nämlichen Zeit sind von obigen Truppen an 4 Orten von Oberweiler bis Basel über den Rhein gegangen, die Festung Hüningen hat sich ebenfalls nach 48tägiger Beschiessung oder Belagerung ergeben. Am 31ten März [1814] sind obige Truppen samt Preussen und dem ganzen rheinischen Bund in Paris eingerückt, nachdem sie seit dem Rheinübergang sehr viele harte Bresten mit der französischen kaiserlichen Napoléonischen Armée bestanden hatten, welche immer an deren Spitze commandirte. Den 3ten Aprill wurde Napoleon sammt dem Prinzen König von Rom des Throns entsetzt und auf die Insel Elba verbannt, wo er sammt seiner Familie mit 6.000.000 Franken lebet, seinen Prinzen und Gemahlin Marie Louise, Kaiserstochter von Oestreich, sind die Krone von den Herzogthümern Parma, Piazenza und Guastella eigenthümlich und erblich gegeben worden. Den 3ten May ist der nunmehrige König von Frankreich, Louis XVIII., zu Paris, von England kommend, angekommen.

1815. Ludwig XVIII. blieb auf dem Thron unter zu sanfter Regierung bis den 20ten März, wo er Paris flüchtig verlassen musste und nach Gent in Niederlanden floh, weil Napoléon gegen Ende Hornung in Elba entkam und glücklich die englischen Wachtschiffe samt ungefähr 800 Mann ihm ergebener Truppen durchschiffte, und am 1ten März in dem Hafen zu Antibes landete. Mit diesen wenigen Menschen drang er rasch in Doppelmärschen in 15 Tagen bis Paris vor. Alle Truppen und Nationalgarden, die ihm zum Widerstande entgegengeschickt wurden, vereinigten sich mit ihrem Exkaiser Napoléon, so dass in kurzer Zeit das Militaire alles auf seiner Seite war, nun sah er sich wieder im Stande, sein altes Unwesen fortzutreiben, er liess sich [am 1. Juni] auf dem Mayfeld bey Paris in Gegenwart von 20.000 Deputirten aus ganz Frankreich neuerdings zum Kaiser wählen. Schon im Augenblick seiner Landung zu Antibes wurde durch ganz Europa Lärm geschlagen, alle Bundesgenossen traten neuerdings gegen ihn auf, Napoléon spielte, die Übermacht der Alliirten fühlend, den Grossmüthi-

gen, allein man kannte diesen Wolf in Schafskleidern zu gut, und der allgemeine Krieg wurde ihm angekündigt. Während dies vom anfangs März 1815 vorgieng, rüstete er sich auch mit aller nur vorhandenen Kraft und zog vorerst an der Spitze von 120.000 Mann Garden und Kerntruppen gegen die Niederlanden, um die dort cantonnirten Preussen und Engländer zuerst aufs Haupt zu schlagen, ehe die Russen und Oestreicher und andere Alliirten angekommen seyen, um dann nach seiner alten Siegesgewohnheit jeden einzelnen zu schlagen. Das so lange an ihn gefesselte Kriegsglück wich von ihm schon in seinem ersten Anfall auf die Preussen und Engländer. Diese Schlacht begann unter beederseitigem schrecklichem hartnäckigem Widerstand am 15ten – 16ten Juny 1815 bei Charleroi, Fleurus, Belle Alliance und Waterloo zum Vortheil der Franzosen, allein die geschlagenen Preussen und Engländer konnten diese Schande nicht ertragen, und dank ihren Anführern Blücher und Wellington, dass sie ihren Truppen Muth zusprachen und unverhofft frisch auf die Nacht den Kampf erneuten, die französische Armée aufs Haupt schlug und ihre sämtliche Bagage, 200 Kanonen, die Feldequipage Napoléons, und viele Gefangene zur Beute bekamen, Napoléon selbst entkam mit Noth ohne Hut und Degen, entsprang er aus dem Wagen, schon halb umringt von preussischen Husaren, er selber soll gerufen haben *Sauve qui peut*, und somit war die Verfolgung und Gemetzel ohne Grenzen. Der allseitige Verlust in diesen 5 Tagen soll circa 100.000 Mann betragen, Augenzeugen behaupten, dass diese Schlacht weit mörderischer als jene grosse Leipziger Befreyungsschlacht vom 18ten October 1813 gewesen seye. Diese Schlacht hat den Franzosen den Todesstoss gegeben, Napoléon selbst floh von seiner zertrümmerten Armée inlands nach Paris, entsagte seinem Thron und Kaiserstitel zugunsten seines 3jährigen Sohns (König von Rom), dieser Entsagungsact wurde aber späterhin von den Alliirten verworfen. Napoléon wollte als *Generalissimus* *furtan* *commandiren*, aber auch hier fand er keinen Anhang, er merkte Unrath, gieng von Paris an die Grenzstadt Rochefort, schiffte sich mit seinem neugebackenen Obermarschall Bertrand und familie samt einigen Stabsoffizieren ein, und wurde von den auflauernden englischen Schiffen an Hand des *Bellerophon* nach England geschifft, er appellirte während dieser Fahrt an die Grossmuth des Kronprinzen von England und glaubte sicher, in England und dem Schutz seiner Gesetze leben zu können, allein er betrog sich. Ein solcher Gast zu haben, schien England von Werth zu sein, allein man kannte auch seinen allseitigen Einfluss, man liess ihn daher immer auf offener See und liess ihn den *Bellerophon* gegen das Schiff *Northumberland* vertauschen. Mit diesem Schiff hatte er nun die Ehre, auf die sehr weit entlegene Insel Helena überzuschiffen, wo es ihm nicht sehr behagen soll, da er keine Gelegenheit zum Menschenplagen mehr vor sich hat. Auf vorbemerkte merkwürdige Schlacht von Waterloo benutzten die Preussen und Engländer den Vortheil des Siegers und drangen unaufhalt-

sam bis Paris vor, während die Oestreicher, Bayern etc durch die Schweiz gegen Lyon vorrückten, die Russen nach, so dass ein Theil dieser Truppen am 9ten July zwischen Hagenau und Strassburg mit den Württembergern gegen die Rheinarmee unter dem französischen Obergeneral Rapp zu einem hitzigen Treffen gekommen sind. Die Hauptarmee der Franzosen, grösstentheils noch für Napoléon gestimmt, obwohl er sie zum öfteren Male schändlich verlassen hatte, zog sich nach einer Convention hinter den Loire Fluss, und die Alliirten setzten sich den Franzosen nahe an diese Linie, welches im August und September sich ereignete. Anfangs July kam Ludwig XVIII. mit einer eigens gesammelten Armée von seinen Anhängern zu Paris an, aber diese eigene Armée that keinen Schwerdtstreich, sondern rückte den vorangehenden Alliirten immer nur nach. Dieser König blieb indessen unter dem Schutz der Alliirten bis zum Frieden, der am 20ten November gemacht wurde zu Paris, und verwaltet seither die Regierung, wie lange weiss Gott. Der Frieden besteht hauptsächlich darin, dass Frankreich an sämtliche Alliirten 700.000.000 Franken zahle und während 5 Jahren 1500 Mann alliirten Truppen im Lande ernähren muss. Bey diesem Friedensschluss so wie beym vorangegangenen Krieg sind die Kaiser von Oestreich, von Russland, der König von Preussen und mehrere alliirte Fürsten gewesen²⁰.

Im Jahr 1815 hat die Schifferschaft gegen den Christian Wieland zu Gernsbach einen Prozess verloren, der uns eine nicht gehaltene Akkords-Entschädigungssumme von circa 14.000 fl versagte. Die beederseitigen Kosten mussten wir während der Dauer von 4 Jahren mit 2500 fl bezahlen. Im nämlichen Jahr 1815 kamen wir in Rechtsstreit mit Vrast und Deurer in Gernsbach und Mannheim, mit einer Forderung von 17.000 fl. Wir bemerkten, dass diese beede in missliche Vermögensumstände geraten seyen und accordirten zu 75% verlohren, also hier auch circa 4300 fl und ohngefähr 1900 fl verfallene Zinsen, weil letztere die Termine so schlecht einhielten. Diese 3 sauberen Patronen haben mit rundem und plattem Holz nach Holland gehandelt.

1814. Steinerne Siechenbrückle. Dieses Brückle baute anfänglich Schweinbold, aber so schlecht, dass wir beim ersten Wasser in den Säggraben lassend beschuldigt wurden, dass dieses schuld seye, dass das Gewölb Spalte bekomme, wir widersprachen es, ein Rechtsstreit erhob sich, und der Amtmann Erhard verfällte uns in den Kostenersatz von 150 fl. Da wir beim Aufbauen dieses Brückleins schon zu einer Beysteuer von Seiten der Stadt mit 100 fl angesetzt waren und wir, wie oben bemerkt, 150 fl zahlen mussten, weil das Brücklein abgebrochen werden musste, so mussten wir diese erst anbedungenen 100 fl beim zweiten Aufbauen noch weiters bezahlen, somit kostet es die Comp. 250 fl.

1815. Mossenwald. Im Jahr 1815 im Herbst steigerten wir den Mossenwald von der Herrschaft Baden für 8450 fl. 1/3 der Kosten 19.28 accis.

1816. Da unterm 9ten July 1814 mittelst einer kleinen Schlacht durch den Kronprinzen von Württemberg und anderseits durch den französischen General Rapp die Dörfer Souffelweyersheim, Mundolsheim und Niederhausbergen abgebrannt wurden, so wurden im Frühjahr 1816 diese Dörfer durch gesteuerte Gelder ziemlich hergestellt, es erforderte viel gemein Holz und etwas Gefrömt²¹, auch Bord²², wir haben deshalb mit den vier Strassburger Holzhändlern einen Accord geschlossen auf 20.800 Rückgemeinholz und 400 Stämm gefrömt Holz, diesen Accord liefferten wir bis zum Ende Aprill durch ohngefähr 26 Floss, vom 20ten März an, ganz ab. Während dieser Zeit bis in die Mitte Aprill war es alle Mengen voll Eis und Reifen, es gieng ein erschrecklich kalter Nordwind. Anfangs May trieb erst die Blüthe an Obstbäumen, weil am 14ten – 15ten Aprill über Ostern fast $\frac{3}{4}$ Schuh Schnee fiel. Vom 4ten May an regnete es alle Tage mehrere Male, mitunter oft mit Schlossen unter Donner, ohne warm oder Sonnenschein zu haben, am 12ten schneite es, am 13ten Apr [May?] morgens wieder so arg, dass es bis an die Tiefe der Thäler alles weiss war. Die Blüten und andere Sachen steckten diese Zeit über immer gleich stehend. Es blieb bereits immer fort regnerisch und kalt. Mitte Juny fiel auf dem Schwarzwald ein Schnee, dass ein halber Tag kein Vieh auf die Weide getrieben werden konnte. Am 3ten July galt der Sester Korn 2.40 fl und der Sester Weizen 3.40 fl.

Im Herbst und Winter 1816/17 galt der Sester Haber 1.18 fl alter 1.30 fl, Gerst 2.30 fl, Korn 3 fl bis $3\frac{1}{4}$ fl, Weizen 4 fl bis $4\frac{1}{2}$ fl, Erdäpfel 0.40 bis 0.42 fl. Das Pfund Schweinefleisch 0.22 à 0.24 fl. Das Pfund Lichter 0.36 fl, die Maas Öl 1.26 fl, der Ohm geringen Wein 20 fl, guten 30 fl bis 40 fl, der Ohm Apfelwein 5.30 fl bis 6 fl.

Theurung. 1817. Aprill 15ten galt der Sester Haber 1.48 fl, der Sester Korn 4 fl, der Sester Weizen 5.30 fl, der Sester Erdäpfel 1.20 fl, das Mässle Bohnen 0.40 fl, das Mässle Kleesamen 1.36 fl, das Pfund Speck 0.28 fl, Rindfleisch 0.15 fl. Es war dabey grosser Mangel bey ärmeren Leuten, auch rauhe, gefrorene schneeige Witterung einige Wochen her.

1817. Unerhörte Theurung. Fortsetzung. Vom vorerwähnten Monat Aprill stieg die Noth immer zu einem höheren Grade, so zwar, dass auf dem Kniebis, im Glaswald, auf dem Schwarzwald pp Klee, Grass, Wurzel, Pferdtfleisch gegessen wurden. Die Noth trieb zur Betrügerey, dass die Bäcker auf dem Schwarzwald Schwarzmehl mit feinem Sägmehl vermischten und verbackten, welches Verstopfung verursachte.

Der Haber kostete im Juny-July 3.18 fl, Korn der Sester 7 fl bis 7.12 fl, Weizen der Sester 9.10 fl, auch einmal 10.20 fl, das Pfund Speck 0.36 fl, Rindfleisch 0.16 fl, Butter 0.24 fl, mittelmässiger Wein der Schoppen 0.18 fl, das Bier war schlecht, der Schoppen 0.04 fl, der Sester Gersten 6 fl. Die Aerndte fiel dies Jahr gut aus.

1816. Den 16ten October starb Niklaus Armbruster Schiffer. Seiner Frau verwehrte die Comp. das Heurathen, weil sie immer mit ihrem Mann unzufrieden lebte und nie Hoffnung giebt, dass sie ein für die Comp. taugliches Subjekt heurathen wird.

1817. Im July 16ten starb der Cassier Straub. Weil sich seine Familie bis zur 5ten Heurath fortgepflanzt hatte, so untersagte die Comp. seiner hinterlassenen Wittib das Schifferrecht, seinem Sohn Leonhard ebenfalls seine Pretention als Sohn 1ter Ehe, weil er aus 3ter entsprossen war. Von Seiten des Forstamtes und Amtes wurden obige begünstigt den 10ten September 1817, erstere bleibe mit 1500 fl Einlag Schifferin und Leonhard seye als Sohn erster Ehe zu betrachten. Die Comp. appellirte ans Directorium und verlor ihr Recht.

1817. Bau des Säggrabens und Säge in Herrlespach im Frühjahr 1817. Dieser der Comp. vortheilhafte Bau kostet die Comp. in Summa 2167.59 fl, wird aber mehr zum Nutzen als Schaden dienen. Die grosse Mauer soll die Säggräben schützen.

1817. Im September wurde der Giessenteich quer von des Oberles Stadtfeld hinein zum Renoviren erkannt. Beym Abbrechen war er so faul und verdorben, dass er ganz neu gemacht werden musste. Der vordere Brustbau ruhet auf 6 Piloten, der Hechelbaum hat nur wenige ordinaire Pfähl, dieser Querteich kostete 639.15 fl. Der Vorteich, welcher vor obigem Teich stehet oder Vorpritsche genannt wird, ist ohngefähr 1812 gebaut worden und ruhet auf 2 Reihen Piloten, 14 an der Zahl im Ganzen.

Für 13ten Februar im Jahr 1817 gestorbene Lorenz Armbruster Wittib wurde Vinzenz Krausbeck im Frühjahr 1817 Schiffer. Das Vorrecht hätte Wilhelm Duttlinger gehabt, allein da dieser wegen noch nicht vollendeter Studien an der Medecine sich gar nicht zum Schiffer qualifizierte, noch dessen erforderliche Kenntnisse erworben hatte, so cedirte er es dem Erstgenannten einstweilen, ohne sich für die Folge etwas zu vergeben.

1818. 20ten July starb die Wittib Anna Maria Armbruster, Schifferin, des ältesten Mayers Frau, dagegen Wilhelm Duttlinger Schiffer geworden.

1819. 31ten May starb die Wittib Straub. Über Georgi 1820 wurde Bernhard Siener Schiffer.

1820. Im Anfang July brach der Spitzteich bey kleinem Wasser durch. Man riss also in der Mitte den Teich ab, eine 70 m Länge, schlug hinten 4 Piloten, setzte den alten Hechelbaum darauf, vorher wurden 5 Piloten geschlagen und ein neuer 70 m Brustbaum von 16 Zoll aufgelegt. Die Stechbritsche wurde mit gemodelten Sperrdreystückbalken gemacht.

1820. Anfangs July wurde gegen den Steinkasten der obere Sägeteich eine 62 m Länge renovirt. Der Hauptbaum und Streckbaum blieben unberührt, da die Rippen caput waren, so schlug man 2 Reihen Piloten, jede von 4 Stücken, setzte 4 Häubchen darauf, worauf nun die Britschbaum liegen.



Kinzigflößer auf dem Heimweg

1820. Ende July und Anfang August wurde zu Alpirsbach ein Schiffergericht gehalten. Die badischen und württembergischen Bauren verlangten Freyhandel pp.

1820. Anfangs September wurde der Giesen oberhalb 2 b 2.4 m Länge an der graden Wand neu hergestellt. Es wurde keine Stichpritsche gemacht, sondern zwischen Hechelbaum und Pritschbaumen gefüttert mit 4zölligen Flecklingen.

1821. Im September wurde die Eingangsstellfallen bey dem Eichenstein neu gemacht.

1822. Im Juny wurde die Stadt gepflastert. Im July 1808 [!] die Vorstadt desgleichen.

1822 wurde von der Comp. ein Weyer zu Schramberg erbaut und dem Gutbesitzer Nagel jährlich 100 fl versprochen, so lang die Comp. existire, sammt halben Wasserlohn fremder Flösser.

1823. Ein Vergleich gemacht, kostete zusammen 1000 fl. Inzwischen wurden die Salinen in der Nähe aufgefunden, und dann bey vorausgesehener Beschränkung des Flössers dem Nagel der Weyer im August 1824 samt 623 fl bar Geld als Abfindungssumme für Aufhebung des Vertrags geschenkt und 5 Jahr Weyerrecht zum Flößen vorbehalten.

1822. Im September bin ich und Jos. Mayer das erste Mal nach Holland mit einem Comp. Floss gefahren.

1823 im Aprill das 2te Mal mit Wwe Duttlinger und

1824 das 3te Mal allein im Aprill.

1824. Den 28ten October war die Kinzig noch flössbar klein, auf den Abend regnete es, und bereits die ganze Nacht. Morgens 3 Uhr war unser Holzhauer Herrengarten und Herrlespach durch Schiltacher Holz abgerissen, um $\frac{3}{4}$ vor 7 Uhr alle Brücken fort. Auf den Abend des 29ten war das Wasser gefallen um einige Schuh, bis abends 8 Uhr, dann regnete es in Strömen bis 11 Uhr abends. Erd- und Wolkenbrüche schwollen alle Bäche zu einer beynah gleichen Höhe wie 1778 im October und haben einen furchtbaren Schaden und Angst verbreitet. Bey der grössten Höhe abends $\frac{1}{2}$ 12 Uhr ging auch das Holz und Borde auf dem Brückenwag fort. Nur auf dem Ziegelwag blieb links und rechts noch das Holz hängen. Den oberen Sägteich Steinkast an der Falle nahm es ganz, unterwühlte auch beynah die Säge, der Steinkasten beym Eichenstein trieb auch auf der Fallenseite weg samt dem halben Teich. In Kehl riss es uns wenig Holz ab, doch wurden 2 Bolle gemein Holz an die Kinzigbrücke getrieben. In Auenheim nahm es 3 Rheinflösse, welche in Hanau und Leutesheim anhiengen. In Steinmauren ebenfalls 6 und zu Mannheim zusammen an einem Floss 12 Kehler Flosse, dabey 7 Anker abgerissen worden. Der Schaden ist [] gross und beträgt circa 10.000 fl. Nicht nur hier, sondern beynahe in ganz Europa waren überall Überschwemmungen, und die Zeitungen sagten, dass Quellen ausgebrochen, welche nur durch besondere Naturereignisse entstanden, welches sich bestätigt, da hier das Wasser gefallen während dem stärksten Regen, ohne im Gebirg zu schneien. Hieher wurde ein Werth von circa 2.000 fl gesteuert. Der Fürst von Fürstenberg gab 400 fl. Von Karlsruhe, dahin die Kollekten eingiengen, circa 66 fl. Vom Frauenverein in Offenburg Kleidungsstücke 200 fl, und ein gross Fass Kleider von Frankfurt a/M durch Herr H.D. Drescher daselbst. Werth 800 fl, samt 100 fl bar für Wittwen und Waisen.

1825. Im Mai wurde der Eichensteinteich mit Steinkasten linkerhand neugebaut, die Rippen wurden auf die Pilotten gelegt, ohne Brust noch Hechelbaum. Dann statt Pfähle nahm man Eisennägel.

1825. Im July ward der obere Sägteich neu gebaut, mit 1.70 und 44.4 Länge. Hinten stehen 3 neue und 5 alte, vorn 5 neue und 4 alte Pilotten, darauf Brust und Hechelbaum liegen etc. Der Teich ist nicht anders als mit einem Prütsch und einem Hauptbaum verschränkt, auch grösstentheils mit Eisennägeln genagelt. Die Steinkästen wurden ebenfalls damit gemacht.

1825. Im December habe ich einen Passivrecess bey der Kehler Rechnung gehabt mit 100 fl, welche ich der Gesellschaft angezeigt und den Betrag bis zur Auffindung desselben behalten habe, und vom Merz 1825 activ 110 fl. Im May 1831 passiv 185 fl.

1826. July 13ten abends ist Herr Th. Jak. Bischoff, Holzhändler in Strassburg, gestorben. Im Juny und July sind durch Heinzelmänn im Namen des Eydt in Alpirsbach die ersten Tromflösse²³ nach Offenburg geflösset worden.



Kinzigtärer Flößer an der ‚Sperre‘

Den 6ten Februar 1827 ist die Wittwe des Niklaus Mayer gestorben. Ihre Erben: Roman Armbruster, Wendelin Mayer und Valentin Bühler. Wendelin Armbruster wurde Schiffer.

1827 3ten Aprill. Klagten heute beym Amt auf eine Vorlage der Comp. Rechnungen, da sie dem Vermögen der Gestorbenen bey der Comp. nicht trauen wollten. Das Amt war den Klägern ziemlich geneigt, doch diese widerriefen ihre Klagen den 18ten Aprill.

Den 16ten Aprill 1827 haben Josef Armbrusterflößer beym Engel und Filip Schäferflößer mit dem Eydt in Alpirsbach keinen Frachttakkord auf sein und der Bäume Holz gemacht.

1827 starb Sebastian Harter den 15ten Aprill.

1829 wurde Ant. Armbruster nach 18monatlichem Prozessiren mit Lorenz Straub, Schiffer, Straub verlor in allen Instanzen bis beym Staatsministerium.

1829 26ten October mittags $\frac{1}{2}$ 11 Uhr brach im Neben- und Fahrloch der Teich am Spitz unten durch. Da das Nebenloch bis rechts zum Steinkasten längst wegerkannt und ein neuer halber Teich auf dem Land gezim-

mert wegen seit dem Sommer stets zu hoch gestandenem Wasser nicht eingelegt werden konnte, so wurde sogleich Anstalt zur Einlage dieses halben Teichs getroffen und unter den Hechelbaum 5 Piloten geschlagen, unter den Brustbaum zu 4 alten Piloten noch vier neue, dann die eichenen Rippen, die Pritsche und Docken alles mit Eisen genagelt. Hinten ist keine Stichpritsche, sondern bloss mit Holz ober dem Teich versorgt worden. Das Fahrloch ist bloss mit Tannenreiser und Stein zugeschlagen worden, da das Wasser ins Wachsen gekommen.

1829 Februar. In der Nacht vom 9ten auf den 10ten kam nach einer 6wöchentlich starken Kälte, die bis 21 Grad Réaumur stieg, Thauwetter. Der Eisgang brach abends bey Schiltach an und blieb bey der hiesigen Vorstadtbrücke stehen. Nachts $\frac{1}{4}$ nach 12 Uhr kam ein zweiter Eisstoss dazu, nahm die Brücke weg und blieb wieder ob dem Wolfffluss stehen. Im Nu waren alle Häuser voll Wasser, die unteren Thüren meist an der Kinzig her eingestossen. Wasser und Eis, Wagen und Holz kamen in die Stadt herunter. Im Schloss sind, wie auch dem Wagner Severin Schmider, Kühe ertrunken. Das Eis lag auf dem Mühlegrün circa 5' hoch. Im Kinzigbort war es 12 à 15' hoch aufgethürmt. Es trat wieder Frost ein, daher man 10 Tage Zeit brauchte, mit Hülfe des Amts Haslach und Hornberg eine Bahn durchzuschneiden von circa 15' breit bis zur Schütte hinauf. Kaum war man fertig, so kam wieder Thauwetter, das sich glücklich eine Bahn brach. Wäre nicht vorgearbeitet gewesen, so hätte es einen weit grösseren Schaden als das erste Mal angerichtet, welcher ohnehin an Häusern, Vieh, Vittualien und Getränk sich auf 30.000 fl belaufen hat, nach einer amtlichen Schätzung²⁴.

1831. In der Nacht vom 5ten auf den 6ten Hornung starb mein seel. Schwiegervater Jak. Neef an einer mehrwöchentlichen Brustkrankheit, alt 57 Jahre.

Den 8ten Juny 1838 starb die Mutter Apol. Moser, war gebohren den 12ten Januar 1758, alt 80 Jahre 4 Monate 26 Tage. Sie starb an einer Harnruhr nebst Altersschwäche.

1834 den 14ten December starb mein seel. Vater Xaver Armbruster an einer hitzigen 5tägigen Krankheit.

1838 den 9ten November starb meine seel. Mutter Zezile Pfeifer an den Folgen des am 2ten November sie getroffenen Schlagflusses, beide waren 74 Jahre alt.

1837 den 28ten Hornung abends starb an einer Entkräftung die Wittwe Firmer, in dem Badhaus wohnhaft. Diese vakante Schifferstelle besetzte Josef Mayer, Sohn von Joh. Mayer.

1836. Hornung den 26ten abends 18 Uhr brach im Salmen Feuer aus auf dem Heuboden, welches schnell um sich griff und bis nachts 1 Uhr 18 Häuser sammt 3 Scheunen in Asche legte, wodurch 26 Familien ihr Obdach verloren haben. Ausser dem Brandgeld von circa 40.000 fl wurden

schöne Unterstützungen geleistet, wobei sich der Fürst von Fürstenberg besonders ausgezeichnet und selbst die Brandstellen einsah²⁵.

Den 3ten Aprill 1837 starb Fany, des Schiffers Krausbecks Frau, an der Auszehrung.

Am 12ten desselben wurde ich zum Pfleger bey Amt für den Emil und Sophie verpflichtet.

1838. Mf 90. Sägkanalbau. Wurde die Einlassfalle im Herrlesbach erweitert und am Felsen eine neue Schleuse oder Fallen zum Schwellen gebaut, beide mit Gewinde zum Auf- und Zumachen versehen, die Kosten thun 903.13 fl.

1833 Mfo. 157. Wurden die sogenannten Wasser/Ablassfallen erweitert und mit Schraubenwinden versehen, der obere kostete 531.17 fl. Der zweite unten bei des s.g. Standfesten Sägmühle kostet 579.36 fl.

1817. In diesem Büchel ist die erste Erweiterung des Sägmühlenkanals angezeigt, mit der grossen Mauer am Herrlespacher Teich 2167.59 fl. Der Kanalbau kostet seit 1817 bis 1838 4181.05 fl.

Am Ostermontag den 13ten Aprill 1841 starb meine älteste Schwester Maria Anna, gewesene Ehefrau des Schiffers Jakob Harter, an einem Schleimfieber. Letzterer starb 1853 in Hausach bey seiner Tochter Friederike.

1839 habe ich in der unteren Herrlespacher Wiesen 6 neue Stellfallen einsetzen und circa 60 Mistkarren voll Grund aus dem Sägkanalbau die Halden tragen lassen. Ebenfalls kamen 3 neue Wässerungsfallen in die obere Wiese. Der Fussweg wurde ebenfalls unten erweitert und mit Wegebäumen besetzt. 1848 diese Fallen erneuert.

1839. Im mittleren Stock gebaut. Hausbaukosten circa 135 fl.

1840. Im unteren Stock verbaut 120.21 fl. Den Brunnen 50 fl.

1841. 3ten Januar beym Gemeinderath eingekommen, meine Gebäulichkeiten um 300 fl höher in die Brandversicherung aufzunehmen.

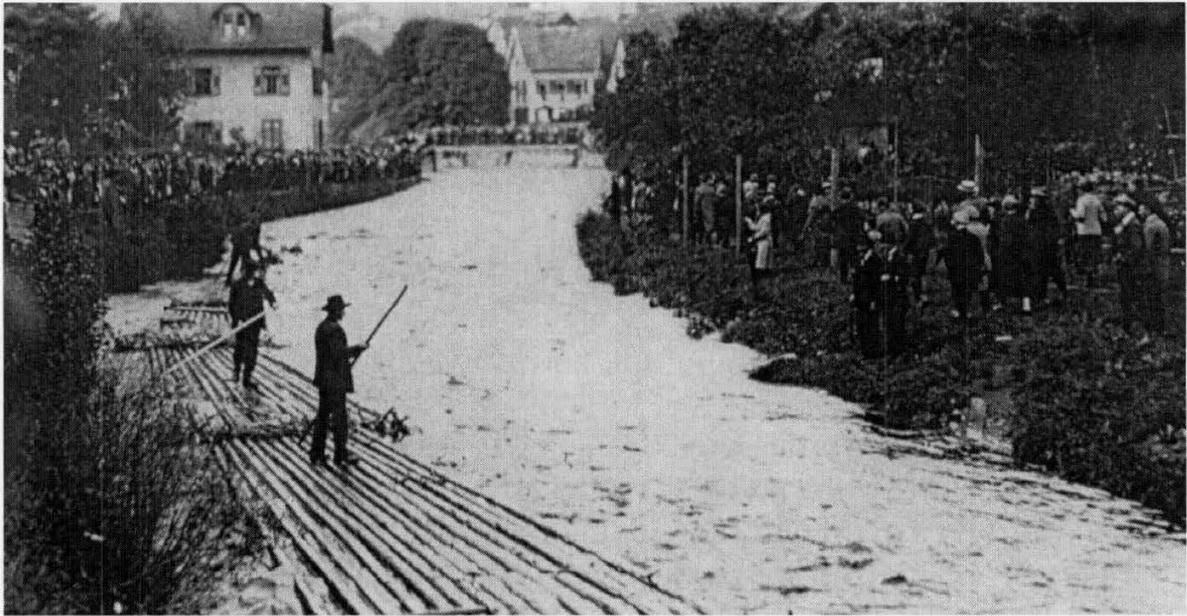
1841. Im Februar nahm der Eisgang die Vorstadtbrücke und den Giesenteich den oberen, bey des Oberles Feld. Dann wurde im Sommer quer darüber ein Faschinat gebaut, welches sehr gut Wasser hielt, 296 fl gekostet underst.

1842. Im August, nachdem dieser Teich, welcher innwendig ganz mit Steinen gefüllt war, den Sand sammt dem Steinkasten gebaut war für 1371.48 fl, wurde das Faschinat wieder abgebrochen sage ausgegraben, dafür die Comp. auch 14 fl von der Übernahme bekomme, weil viel Holz drin war.

Den 18ten Juni 1844 starb die Susanne Clavel geborene Neef, zu Konstanz morgens früh 5 Uhr.

Im Aprill 1843 starb Schwager Clavel in Konstanz.

Den 4ten November 1845 starb die Schwägerin Apolonia Sattler geborene Neef morgens 2 Uhr in Hausach. Den 17ten November 1845 starb Joachim Sattler.



Die letzten Kinzigflöße um 1900

Den 30ten August 1848 morgens 4 Uhr brach Feuer aus bey Filip Laitz, dazu sind die zwei Wohnungen des Bäckers Florian Peter und Josef Bühler abgebrannt. Der ganze Schaden mit Nebengebäude und in den Gärten ist 489.30 fl.

Den 20ten auf 21ten Hornung 1849 zu Mitternacht kam Feuer aus beym Stricker²⁶ Andreas Armbruster in der Vorstadt bey einem heftigen Wind und Regen. Es brannte von ihm aufwärts die ganze Vorstadt ab. Es waren 22 Häuser, davon 5 zwei Haushaltungen hatten, und 6 Scheunen, welche mit ... fl versichert waren. Mobilienversichert waren nicht alle. Freiwillige Beyträge wurden viele gespendet, circa 9000 fl im Werth.

Hiermit endet das Notizbuch. Es fällt wohl auf, daß es in Sachen Schiffferschaft immer weniger zu sagen hatte; mit ihr ging es auch immer mehr bergab. Im Jahre 1849 brach sie unter einer Schuldenlast von 1 1/2 Millionen fl ganz zusammen, wurde aber 1854 noch einmal aufgerichtet; dabei hatte Theodor, der Seifensieder und Sohn des Johann, die Hand im Spiel. Die neuen Statuten ließen höchstens 20 Schiffer zu, die unbescholtene Wolfacher Bürger sein, ein Vermögen von 1000 fl haben und eine dreijährige Lehre samt Prüfung überstehen mußten. Aber dieser Aufschwung hielt nicht lange an. Die industriellen Unternehmungen, die sich an der Kinzig zunehmend niederließen, kamen mit der Flößerei nicht zurecht, und diese nicht mit ihnen. Die immer besser ausgebauten Straßen boten sich zum Transport des Holzes an (das dann nicht, wie beim Flößen, eigens zugerichtet und so in seinem Wert gemindert werden mußte); und vollends die Bahn. Sie drang, von Offenburg kommend, 1866 bis Hausach, 1873 bis

Villingen, 1878 bis Wolfach, 1886 bis Schiltach vor und grub – sozusagen – der Schiffferschaft das Wasser ab. Im Jahre 1891 schwammen nur noch 20 Flöße die Kinzig hinunter, und 1894 dann das letzte; die allerletzte Floßfahrt, die 1925, anlässlich einer Gewerbeausstellung, stattfand, war nur noch ein nostalgischer Nachklang²⁷. Johann Armbruster, der Fürst der Flößer, lebte da schon längst nicht mehr.

Anmerkungen:

- 1 Vgl. Werner, Johannes: Geschichte und Geschichten. Heinrich Hansjakob auf Spurensuche (= Vortragsreihe der Historischen Bibliothek der Stadt Rastatt im Ludwig-Wilhelm-Gymnasium Bd. 6) (Rastatt 1993); ders., Heinrich Hansjakob als Historiker. Eine Revision. In: Die Ortenau 74 (1994), 495–506
- 2 Hansjakob, Heinrich: Theodor, der Seifensieder. In: H.H., Waldleute. Erzählungen (11. Aufl. Haslach 1984), 122–215; hier 136
- 3 Vgl. ebd. 137f.
- 4 Vgl. ebd. 125 (Fußn. 31)
- 5 Hausenstein, Wilhelm: Ausgewählte Briefe. 1904–1957. Hrsg. von Hellmut H. Rennert (Oldenburg 1999), 99; ähnlich 228f. – Vgl. auch Johannes Werner, Hansjakob und Hausenstein. In: Heinrich-Hansjakob-Brief 102 (1999), 1–2
- 6 Vgl. Werner, Johannes: Köhler und Flößer. Ein physiognomischer Versuch. In: Die Ortenau 75 (1995), 334–344
- 7 Hansjakob, a.a.O. 139
- 8 Vgl. Göller, Otto: In der Werkstätte des Schriftstellers Hansjakob. In: Ekkhart 19 (1938), 73–76
- 9 Eine Kopie der Abschrift (21 Bl. und 1 Titelblatt) wird im Wilhelm-Hausenstein-Gedenkraum in Hornberg verwahrt
- 10 Die hier anschließende Wiedergabe hat, um der leichteren Lesbarkeit willen, Orthographie (vor allem Groß- und Kleinschreibung) und Interpunktion vereinheitlicht und, wenn nötig, verbessert. Das Kürzel xx für ‚Comp(anie)‘ wurde durchgehend aufgelöst.
- 11 Die Abschrift hat ‚Eisenbeständer‘, was wohl nicht stimmt. Ein Beständer ist ein Pächter
- 12 Diese – und andere, folgende – Bemerkungen beziehen sich offensichtlich auf den Unterhalt von künstlichen Teichen, in denen das Wasser aufgestaut und das Holz eingebunden werden konnte. Sie waren an ihrem unteren Ende durch eine Stellfalle abgeschlossen, die über einen Wellbaum mit Haspel aufgezogen wurde. Auf diese Weise brachte man das Holz weiter, wenigstens bis zum nächsten Teich. (Vgl. Max Scheifele, Als die Wälder auf Reisen gingen. Wald – Holz – Flößerei in der Wirtschaftsgeschichte des Enz-Nagold-Gebiets [Karlsruhe 1996], bes. 174–178)
- 13 Zu den Aufgaben der Schiffferschaft gehörte nicht nur der Ausbau der Gewässer, sondern auch der Bau und der Betrieb von Sägen, die der Zurichtung des Holzes dienen. (In Wolfach gab es, im Jahre 1824, nicht weniger als sieben Sägen)
- 14 Abschrift: Rebs.
- 15 Polter: Lager- oder Stapelplatz einer größeren Stammholzmenge
- 16 Abschrift: haksüchtigste
- 17 Abschrift: geschickt

- 18 Hansjakob schreibt auch, daß er gelesen habe, daß Armbruster „in Kehl gewesen gewesen sei, als Napoleon von Straßburg her in den russischen Feldzug abging. Die Pferde hätten, als der Kaiser in Kehl weiterfahren wollte, den Wagen nicht mehr ziehen wollen. Leute, darunter der starke Schang, schoben den Wagen weiter, und es ging einige Zeit, bis die Pferde wieder anzogen. Das Volk sagte: ‚Das bedeutet Unglück. Diesmal geht es nicht gut!‘ – ‚Und so war es auch‘, schließt der Schiffer von Wolfe.“ Diese Episode ist in der vorliegenden Abschrift nicht enthalten, dafür aber wieder die anschließende von den Kosaken, die sich im Winter 1813/14 in Wolfach einquartierten, in der Kinzig badeten und „pro Mann und Tag eine Maß Schnaps und drei Pfund Fleisch“ beanspruchten (a.a.O. 139)
- 19 Abschrift: Laitergarde
- 20 In den Daten (jedoch nicht in den Fakten) hat sich Armbruster gelegentlich geirrt; sie wurden berichtigt im Anschluß an Alan Schom, *One Hundred Days. Napoleon's Road to Waterloo* (London 1993). Auch mit den Namen nahm er es nicht so genau – er schrieb Bereschzina, Roschfort, Bellopheron usw.
- 21 Zwei- oder vierkantige behauene Stämme
- 22 Im Rheinholzhandel üblicher Ausdruck für Brett; etwa 15–16 Schuh lang, 13 Zoll breit und 1–2 Zoll stark
- 23 Trom oder Bloch: Stammstück, aus dem Schnittware gesägt wird; meist 16–20 Schuh, am dünneren Ende nicht schwächer als 14 Zoll
- 24 Das Eis „stockte im sog. Herlinsbach und trieb sich die Kinzig hinauf und als der Eisgang aus der Kinzig kam, konnte derselbe nicht durch und stockte sich zwischen der Stadt und Vorstadt so hoch, dass man [sich] in der Vorstadt vom 2ten Stock gerade über das Eis begeben konnte. Das Eis kam so schnell, dass sich Leute in den Zimmern auf die Oefen flüchteten; an mehreren Häusern wurden Wände eingedrückt und das Wasser floss mehrere Fuss tief durch die Stadt zum Thor hinaus. In den Kellern ging alles zu Grunde. Holz und Wagen, das in den Strassen war, wurde fortgeflosst, zum Thor hinausgetrieben.“ So wird dasselbe Ereignis vom Sohn des Johann Armbruster beschrieben, jenem Seifensieder Theodor, dessen Aufzeichnungen von keinem geringeren Interesse sind. (Frdl. Mitteilung von Frau Berta Armbruster in Wolfach)
- 25 Dazu wieder – und viel ausführlicher – Theodor Armbruster, der sich bei den Rettungsarbeiten rühmlich hervortat
- 26 Abschrift: Steiker
- 27 Vgl. Barth, Ludwig: *Die Geschichte der Flößerei im Flußgebiet der oberen Kinzig. Ein Beitrag zur Geschichte der Schwarzwälder Schifffschaften* (Karlsruhe 1895); Franz Disch, *Chronik der Stadt Wolfach* (Wolfach 1920), 134–152; Otto Beil, *Zur Geschichte der Kinzigflößerei*. In: *Mein Heimatland* 1,2/1926, 108–119